

Beziehungen zwischen  
unserer Zeit und  
der altägypti-  
schen Epoche.

31/5  
Inhalt der Parsival-Sage in ihren wichtigsten Zügen wieder-  
gegeben.) Schon in der Geheimwissenschaft und anderen Zyklen  
ist dargestellt, wie "in gewisser Weise der dritte nachatlan-  
tische Zeitraum zuerst in unserer fünften Kulturepoche wie-  
der auftaucht."

Immer klarer und klarer zeigt sich nun, "dass wirk-  
lich in unserem Zeitraum sich so etwas herauflebt wie ein  
eben von dem Christusimpuls durchzogene Auferstehen der  
Astrologie des dritten nachatlantischen Zeitraums."...  
Die Sternenschrift muss uns wiederum etwas werden, was uns  
etwas sagt, allerdings in anderer Weise als damals.

Das Grals-Geheimnis

Und in der Sternenschrift ist nun auch das Grals-  
Geheimnis zu finden. "Denn eines Tages erglänzte mir, als  
ich mit innerem Schauen verfolgte die goldglänzende Mond-  
sichel, wenn sie so am Himmel erscheint, dass der dunkle Mond  
darin wie eine grosse Scheibe schwach sichtbar ist, sodass  
man schaut äusserlich-physisch den goldglänzenden Mond...  
und darin die grosse Hostie, die dunkle Scheibe: das, was  
man nicht sieht vom Monde, wenn man nur oberflächlich hin-  
schaut... Und in wunderbaren Lettern der okkulten Schrift  
auf der Mondsichel der Name Parsival!"

#### 6, Vortrag.

Die Parsival-  
Sage

Es muss betont werden, dass der Name des Gral  
durch die Schrift am Himmel gefunden wird, nicht der Gral  
selber. - Physisch ist "die dunkle Hostie" der von der Sonne  
unbeleuchtete Teil, geistig noch etwas anderes, nämlich:  
"die geistige Kraft der Sonne,... sodass der Sonnengeist in  
Wahrheit ruht in der Mondenschale."

Erinnert man sich nun, dass in der Parsival-Sage  
an jedem Karfreitag, also zum Osterfeste, die Hostie vom  
Himmel herunterkommt und wie eine Verjüngungsnahrung in den  
Gral versenkt wird und auch Parsival selbst am Osterfest  
vom Klausner erneut hingewiesen wird zum Gral, so erinnere  
man sich auch an jene alte Tradition, welche "zu dem in den  
Untergründen der Seele vor sich gehenden Fortwirken des Chri-  
stusimpulses gehört: die Festsetzung des Osterfestes auf  
den Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. Nach dieser Tradition  
muss am Osterfest am Himmel das geschilderte Bild des hei-  
ligen Gral erscheinen.

Es war nun geschildert worden, dass die vom Christus-  
impuls durchdrungene und dadurch gemilderte Sibyllenkraft  
wieder heraufkommen würde, als Trägerin der Kultur der neu-  
en Zeit. "Hat Parsival... in sich selber etwas vernehmen  
können von jener gleichsam in den Untergründen der Seele  
wirksamen Christuskraft?"

Das "althebräische Altertum suchte kraftvoll fest-  
zuhalten an dem geologischen Charakter seiner Offenbarung."  
Damals schaute man nicht gern hinauf zu den Sternen; man  
hielt sich an den Jahve-Gott, der zur Erdenentwicklung ge-  
hört, und der, nur um diese zu befördern, ein Mondgott ge-  
worden ist... Man empfand, wenn m e h r aufgenommen würde

Sibyllenkräfte 31/6

als was Jahve in seinen Mondsymbolen offenbart, dann würden das "ungerechte Sibyllenkräfte." "Wenn man alles, was mitgebracht worden ist von der Saturn- Sonnen- und Mondentwicklung her für die Erdenentwicklung, zusammenfasst in seinem natürlichen Aspekt, so tritt es uns entgegen durch das althebräische Altertum symbolisiert in  $E v g = E v g$ . Nahe verwandt damit: Jev=Jahve: der Erdenherr verbunden mit der Erdenmutter, "die in ihren Kräften ein Ergebnis der Mondentwicklung ist."... "Es geht herüber also aus dem althebräischen Altertum die geheimnisvolle Verbindung der Mondenkräfte, die ihren Rest zurückgelassen haben in dem uns astronomisch erscheinenden Mond und.. ihre menschheitlichen Kräfte in dem weiblichen Elemente des Menschendaseins."

bei der Jungfrau von Orleans

Zwei Beispiele für die unter dem Einfluss des Christusimpulses verwandelten Sibyllenkräfte:

1. Die Jungfrau von Orleans, deren Wirken im Jahre 1428 unter dem Einfluss ihrer ganz von Christusimpuls durchdrungenen Inspirationen beginnt. Um diese Zeit muss die Christuskraft immer mehr aus den unterbewussten Seelengründen heraufkommen. Wir sehen, wie milde, wie zert, wie eingetaucht in edelstes menschliches Seelenhaftes die Sibyllenkraft der Jungfrau von Orleans erscheint.
2. Johannes Kepler: in dem lebt und pulsiert... die durchchristete Astrologie, die nur ihren Schatten, den astrologischen Aberglauben, nach sich zieht; der die Erde empfindet als ein lebendiges Wesen und der fühlen durfte: der Christusimpuls ist von der Seele der Erde in ihre Aura aufgenommen worden; und da darf der Mensch, der sich nun fühlt in der Erdenaura mit seiner Seele und den Christusimpuls mitfühlt, wiederum zu dem, was in den Sternen geschrieben ist, hinaufblicken.

Weiters zur Parsivalsage

In der Sage wird uns erzählt, dass es Saturnzeit war, dass Saturn und Sonne zugleich im Krebs standen, als Parsival die Gralsburg betrat. Auch hier der Zusammenhang zwischen Erde und Sternen! Parsival wird geschildert als nicht wissend alledem gegenüber, was das Oberbewusstsein betrifft, was sich an der Oberfläche abspielt- Theologen-gezänk, traditionelles Christentum-; als einer, der in Zusammenhang gebracht wird mit den gegen die neuere Zeit heraufkommenden unterbewussten Quellen und aus diesen Quellen schöpfen soll.

Eine Zeitlang, im althebräischen Altertum, musste eine Abneigung gegen alle Offenbarung von oben... eine Furcht vor dem, was sich von den Himmeln offenbarte... auf der Erde herrschen; in solchen Kräften wie den Sibyllenkräften, sah man das unberechtigte Luziferische, das von oben kam.... Jetzt aber war es durchchristet; jetzt durfte man wieder nach oben schauen, jetzt war etwas anderes geworden aus der Verbindung des Erdenherrn mit der Erdenmutter... In Weltensangelegenheiten, wie sie besorgt wurden vom Hof des Königs Artus aus, konnte man sich nahen mit den Kräften der Erde, Den eigenen Angelegenheiten des Grals durfte man sich nicht nähern mit dem, was Wirkung der Erdenkräfte war, nicht wie Amfortas... Und da die Gestirnswirkungen durchchristet waren, durfte ein solcher Mensch wie Parsival- der durch sein Karma auf einem Punkt stand,

31/6  
Gralsgeheimnisse

wo seine Seele von Christus entgegengenommen werden konnte, wieder in Zusammenhang gedacht werden mit den Kräften, die angedeutet sind in dem Symbolum Saturnzeit... Mit den Kräften der unschuldigen Seele kann er sich erheben von seinem Erdenberufe. In ihm wirkt noch unterirdisch, in unterbewussten Seelengründen der Christusimpuls.

Wer heilig empfinden kann gegenüber dem Bilde der jungfräulich gedachten Mutter mit dem Christus im Schoß, "der empfindet dem Gral gegenüber." Alle anderen Lichte und Götter überstrahlt die heilige Schale, die jetzt von dem Christus berührte Mondmutter, die neue Eva, die Trägerin des Sonnengeistes Christus. Parsival schaut das Bild der Braut und des Bräutigams, er wird auf seinen Weg vorbereitet durch den Zusammenklang des Bildes der jungfräulichen Mutter mit dem Bräutigam-Sohn und dem Zeichen der Himmelschrift, wo das Bild des Grals erscheint.

Nur mit den heiligsten Empfindungen nähert man sich den Geheimnissen des Grals. Da muss erfüllt werden "der Zusammenfluss dessen, was herübergekommen ist von Mond, was erst auftritt in der Erdenmutter Eva, dann erneuert erscheint in der jungfräulichen Mutter; was Erdenherr geworden ist in Jahve-Gott, was als neuer Erdenherr erscheint in dem Christuswesen, das in die Erdennaura sich ergossen hat." Dies alles symbolisiert durch die Sternenschrift; in neuer Gestalt diese wieder lesen zu lernen, das ist die Aufgabe jedes Gralshüters und würdigen Nachfolgers im Gralskönigtum.

Die christlichen Konfessionen erfassen nur die Außenseite der eigentlichen Christustaten

Eine zeitgemäße Art die Sternenschrift zu lesen, ein erneuertes Suchen nach dem Gral, ein Bewusstmachen dessen, was dazumal wie aus unterbewussten Seelengründen heraufsprach, ein Erkennen der Zusammenhänge des Irdischen und Himmlischen, - das will Anthroposophie pflegen. Wer an engbegrenzten Konfessionen wird festhalten wollen, leidet sein Ohr dem, was sich nur an der Oberfläche zugetragen hat, was nur die Außenseite von den eigentlichen Christus-Taten ist, die geistiger Art sind." Parsival ist durch sein Karma zu diesen Geistesstaten des Christus geführt worden und steht als "ein grosses Vorbild für die Religionsvereinigung der Erde" da. - In der Fortsetzung der Grals- Sage heisst es, dass der Gral für die Zeit, in der er in Europa unsichtbar geworden ist, in das Gebiet des Priesters Johannes getragen wurde, jenseits jener Gebiete, die von den Kreuzzüglern erreicht wurden, - im Grunde genommen an einen nicht mehr irdischen Ort. Vielleicht ist dies "eine Ahnung davon, dass der Christus, uns unbewusst, seit jener Zeit auch in den Untergründen des Oriente wirkt." Vielleicht werden diese "noch unbewusst wirkenden Christuskräfte in einer veränderten Form" hinzukommen zu dem, was als Licht im Abendlande erschienen ist. Einst ist der Christus, bei der Durchdringung des kanaanitischen Jesus in überirdischen Regionen, über unsere geographischen und kulturellen Zonen hinweggezogen, um nach dem Orient zu sehen. "Machen wir uns fähig, ihn so zu verstehen, dass wir das nicht missverstehen, was er vielleicht einmal zu uns sprechen kann, wenn es an der Zeit ist, dass andere Bekenntnisse der Erde von seinen Impulsen durchflossen werden!"

Einst wird der Christusimpuls auch andere Bekenntnisse durchfließen